

Siegfried Kaufmann

ein Kehler Großhandelskaufmann

Geboren 1894 in Kehl

Gestorben 1945 im KZ-Buchenwald

Siegfried Kaufmann wurde 1894 in Kehl-Stadt geboren. Er war das zweite unter vier Kindern und der zweite Sohn des Ehepaars Joseph Kaufmann und Elise geb. Simon aus Berlin.

Siegfried wurde in eine gutbürgerliche Familie hineingeboren, die väterlicherseits aus Niederröden im nahe gelegenen Elsass stammte und sich in Lichtenau, Bischofsheim und Kehl-Stadt verzweigt hatte. Siegfrieds Vorfahren hatten es als Kaufleute einer Großhandelsfirma für Mehl und Getreide, später auch für Futtermittel zu relativem Wohlstand gebracht. Die Firma war von Siegfrieds Urgroßvater Michael 1820 in Lichtenau gegründet worden; von dort war das Geschäft in den 1880er

Jahren nach Kehl-Stadt in die Rheinstraße verlegt worden. Das Familienunternehmen florierte, die Geschäftsverbindungen erstreckten sich weit über das damalige deutsche Reichsland Elsass-Lothringen und das Großherzogtum Baden hinaus bis nach Frankreich und Wien, 1911 konnte ein größeres Lagerhaus am Kehler Rheinhafen erbaut werden, das bis heute erhalten geblieben ist.

Siegfrieds Vater Joseph verfügte, dass er - wie sein älterer Bruder Martin, der als nachfolgender Firmenchef vorgesehen war - nach der Schulzeit seine kaufmännische Ausbildung nicht in der eigenen Firma, sondern in der Fremde absolvieren sollte. So startete Siegfried seinen Berufsweg in Hamburg in der dortigen Filiale der Firma Louis Dreyfus, die als größtes europäisches Getreidegeschäft ihren Hauptsitz in Paris, im 2. Arrondissement, Rue de Banque hatte - bis heute ist dies in Geschäftskreisen eine ganz besonders angesehene Adresse. Die Pariser Inhaber waren Elsässer Juden, der Hamburger Filialleiter war ein Straßburger; gemeinsam engagierten sie sich für die Ausbildung junger elsässischer Juden, um sie nach entsprechender Bewährung in ihren Filialen einzusetzen, die global verteilt waren, überall dort, wo Getreide und Ölsaaten exportiert wurden: auf dem Balkan und in Russland, in Fernost und in Indien, in Spanien, in Südamerika und Australien.

In der Hamburger Filiale blieb Siegfried zwei Jahre und bewährte sich dort so, dass er in die Pariser Zentrale überwechseln konnte. Da brach Juli 1914 der Erste Weltkrieg aus. Sofort bot die Firmenleitung ihm und anderen Angestellten, die einen deutschen Pass besaßen, eine Versetzung ins neutrale Ausland an. Siegfried sollte nach Barcelona, in die spanische Filiale gehen. Aber den jungen Mann zog es nach Hause, nach Kehl; er war ja erst 20 Jahre alt. Und so wurde er deutscher Soldat und musste in den Krieg ziehen. *Später wird er diese Entscheidung bestimmt bedauert haben, denn er hätte bei Dreyfus große Chancen gehabt. Er war schon für Indien vorgesehen, hätte aber genauso nach Südamerika oder nach Amsterdam gehen können, wie aus der Familienchronik hervorgeht, die Siegfrieds Bruder Martin später im Exil in Israel verfasst hat.* Auch der heutige Betrachter, der die moderne Globalisierung im Blick hat, mag staunen über solche weltweiten Chancen, die sich einem jüdischen Kehler Kaufmannssohn damals vor dem Ersten Weltkrieg eröffnet haben. Aber diese Möglichkeiten zeigen auch an, welches Ansehen diese Kehler Kaufmann-Familie im Ausland genossen hat.



Siegfried Kaufmann (l.) mit seinem älteren Bruder Martin auf Fronturlaub in Nordwestfrankreich 1915

Als Soldat wurde Siegfried im Osten eingesetzt, seine beiden Brüder an der Westfront. Und somit waren alle drei Söhne dieser Familie im Krieg. Martin, der ältere Bruder Siegfrieds, geriet 1916 ernstlich verwundet in englische Gefangenschaft und konnte dort seine Verletzung gut auskurieren; Arthur, der jüngere Bruder, fiel bereits sieben Monate nach Kriegsbeginn in Nordfrankreich, erst 18 Jahre alt. Siegfried überstand den Krieg unverletzt und konnte mit Kriegsende direkt nach Kehl zurückkehren, denn sein Regiment bezog in Kehl-Sundheim Quartier. Dort erlebte er die ersten Tage der November-Revolution 1918 und übernahm sogar eine Rolle als Soldatenrats zu Pferde. Zusammen mit seinem älteren Bruder Martin, der kurze Zeit nach ihm aus der Gefangenschaft zurückkehrte, nahm er die Arbeit in der Firma Michael Kaufmann Söhne auf unter seinem Onkel Sigmund als Chef und seinem Vater Joseph. 1920 wurde er Prokurist, drei Jahre später Gesellschafter der Ordentlichen Handelsgesellschaft. 1930 machte er sich selbständig und eröffnete einen eigenen Großhandel für Getreide, Mehl und Futtermittel in Kehl-Stadt, spezialisiert auf Produkte, die er entweder in Frankreich einkaufte oder dorthin verkaufte.

Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten verliefen die Geschäfte trotz des Nazi-Boykotts April 1933, der seinem Bruder Martin als Junior-Chef des väterlichen Geschäfts eine Woche „Schutzhaft“ im Kehler Gefängnis einbrachte, noch relativ gut. Aber 1935 wurde Siegfrieds Geschäft einer behördlichen Firmenkontrolle unterzogen auf eine Art und Weise, die ihn veranlasste, umgehend mit seiner Frau Meta und der fünfjährigen Tochter Ruth auszuwandern. Er wählte Frankreich, dessen Sprache er beherrschte und dem er geschäftlich eng verbunden war, und versuchte zunächst im benachbarten Straßburg eine Genehmigung zur Niederlassung zu bekommen - vergeblich! Darauf ging er nach Paris. Die Probleme müssen auch dort groß gewesen sein sich niederzulassen. Frankreich befand sich wie Deutschland seit 1932 in einer schweren Wirtschaftskrise, die 1934 ihren Höhepunkt erreichte. Angehörige freier Berufe hatten es besonders schwer, sich eine Existenz aufzubauen, wenn sie nicht die dafür vorgeschriebenen hohen finanziellen Mittel aufbrachten. Zudem drohte Siegfried mit Beginn des Krieges die Internierung als „feindlicher Ausländer“: Männer zwischen 17 und 65 Jahren wurden in ein Internierungslager gebracht. Diejenigen von ihnen, die sich zur Fremdenlegion meldeten, konnten für ihre Familien einen besseren Schutz erreichen. Siegfried tat es und diente als Legionär in Französisch-Afrika, kehrte aber später ins besiegte Frankreich zurück und fand im unbesetzten Teil mit seiner Familie Unterschlupf als Landarbeiter auf einem Bauernhof in Südfrankreich. Warum er sich später der Gefahr aussetzte, mit Frau und Tochter nach Paris zurückzukehren und dort illegal zu leben, ist unklar geblieben. Er wurde erkannt, denunziert und mit seiner Frau von der Gestapo verhaftet. Als ihr einziges Kind, die zwölf Jahre alte Tochter Ruth von der Schule heimkam und nach ihren Eltern fragte, soll sie zur Gestapo geschickt worden sein, wo sie ebenso verhaftet wurde. Alle drei kamen in das bekannt-berühmte Sammellager Drancy bei Paris und von dort nach Auschwitz - drei von nachweisbar mehr als 1.300 Juden aus Baden-Württemberg, die in Frankreich Asyl gesucht hatten und von denen jeder vierte deportiert wurde. Siegfrieds Frau Meta und Tochter Ruth wurden sehr bald ermordet, er selbst musste mehrere Konzentrationslager durchleiden und mit Anrücken der Roten Armee auch noch einen Todesmarsch gen Westen antreten, ehe er 1945 vor Kriegsende im Konzentrationslager Buchenwald umkam. So wurde diese kleine Kehler Familie ausgelöscht.

Quellen

- Kaufmann, Martin Michael: Mein Leben, 29.8.1966. Unpubliziertes Typoskript, in Familienbesitz
- Die Schicksale der jüdischen Bürger - Baden-Württembergs während der nationalsozialistischen Verfolgungszeit 1933-1945. Stuttgart. Kohlhammer 1968 S.318.